

Blühendes Mittelalter

DIE GAMBURG IM TAUBERTAL
IST EIN ECHTES JUWEL

Von Andrea Hahn



Manche Burg möchte wenigstens ein einziges Gespenst ihr Eigen nennen und kann es nicht; andere Burgen würden gerne veritable Kunstschätze vorweisen und haben sie nicht; viele sind zu unserem Leidwesen zerstört und unbewohnt, auch wäre ein idyllischer Burggarten nicht schlecht.

Eine Burg, die das alles hat und zwar im Überfluss, ist die Gamburg, hoch im Norden von Baden-Württemberg.



Oben: Einladung zum
Träumen: Blumenpracht
im Gartencafé
Foto: Goswin von Mallinckrodt



Abendstimmung
über der Gamburg.
Foto: Holger Uwe Schmitt

In der Hügel- und Flusslandschaft entlang der Tauber liegt der Bergsporn, auf dem die Gamburg seit dem 12. Jahrhundert allen Zeitläuften widersteht. Wer durch das Tor tritt, fühlt sich trotz des staufischen Bergfrieds nicht etwa an dunkles deutsches Mittelalter, schwere Ritterrüstungen oder blutige Belagerungen erinnert, vielmehr glaubt er sich in den hellen Süden versetzt, spürt die Leichtigkeit der Renaissance. Im Hof empfangen ihn Palmen, Oleander, Zitronen- und Olivenbäumchen, Lavendel und Zypressen fügen sich so harmonisch ins Ganze, als würden sie in ihrem angestammten Naturraum wachsen. Unwillkürlich lenkt der Besucher die Schritte in den Garten des Burgcafés. Die niedrige Mauer gibt den Blick ins Taubertal frei, Putten und steinerne Pflanzgefäße stehen zwanglos zwischen Rosen und Gräsern, Holztische und -Stühle laden zum Verweilen in der Sonne ein, ein Spitzahorn breitet einladend seine Äste aus. Gäbe es nicht so viel zu sehen, würde man sich von diesem Stückchen Paradies nicht mehr lösen können.

Doch da ist auch noch der barocke Burgpark. Im 17. Jahrhundert wurde er von den damaligen Eigentümern, den Freiherren von Dalberg, auf einer künstlich aufgeschütteten Terrasse unterhalb der Wehrmauer angelegt; nachdem


Schlösserlebnistag 2016

Die Gamburg ist Mitglied im Verein »Schlösser Burgen Gärten Baden-Württemberg e. V.«, der alljährlich am dritten Sonntag im Juni den landesweiten Schlösserlebnistag veranstaltet. Am 19. Juni 2016 steht der Tag unter dem Motto »Schlossspitzen«. Schon am Samstagabend wird auf Burg Gamburg der Reigen mit einem Konzert eröffnet, am Sonntag können Jung und Alt beweisen, dass sie mit Pfeil-, Schwert- und Lanzenspitzen umgehen, aber auch der Kräuter, des Dichtens und Malens kundig und somit als Ritter oder Edelfräulein spitze sind. Im nahen Wertheim gibt es eine Führung, von der Wertheimer Burg durch die Birkenanlage zum Hofgartenschlöss-

chen, und im Deutschordensschloss von Bad Mergentheim dreht sich alles um Spitzenschätze. Schloss Weikersheim, Schloss Langenburg, Schloss Brenz und Burg Katzenstein feiern zusammen auf der Landesgartenschau in Öhringen den Schlösserlebnistag mit einem bunten Mitmach-Programm für die ganze Familie, und in Oberschwaben warten gleich zehn Schlösser mit einem Spitzenprogramm auf. Dass es ein Spitzenschloss ist, zeigt auch das Residenzschloss Ludwigsburg, das Spitzen im Porzellan, in der Mode sowie in Kunst und Musik zu einem reizvollen Programm vereint. Schloss Solitude treibt dann die Besucher auf die Spitze, von wo man einen atemberaubenden



Blick ins Unterland hat. Spitzengärten sind auf Schloss Donzdorf Thema, wo Gartenkultur und Pflanzenkunde im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen und ein Garten- und Genussmarkt stattfindet. Auf der Burg Hohenzollern wird für Familien ein Spitzentag geboten, bei dem in einem königlichen Spielegarten Geschicklichkeit und Ausdauer getestet, spitze Türme errichtet, spitzenverzierte Handarbeiten präsentiert werden oder im Spitzenkleid über den Burghof flaniert wird.

 **Weitere Informationen:**
www.sbgawue.de

er in den 1960er-Jahren verfallen war, wurde er inzwischen nach alten Vorlagen liebevoll wiedererrichtet.



Tübingen – mittendrin!

Auskünfte
Führungen
Hotelreservierungen
Pauschalen
Souvenirs
Stocherkahnfahrten
Tickets und Karten
u. v. a. m.

Verkehrsverein Tübingen
Tourist & Ticket-Center
An der Neckarbrücke
72072 Tübingen
Tel. (0 70 71) 9136-0
Fax (0 70 71) 3 50 70
mail@tuebingen-info.de
www.tuebingen-info.de

Statuen und botanische Raritäten, Hecken und ein Nymphenbrunnen, Wasserspiele, Obelisk, Zypressen und Palmen gruppieren sich hier zu einem Gartenkunstwerk, in dem noch nicht einmal der Lichteinfall zufällig ist. Dass auch Wildtiere den Park zu schätzen wissen, zeigen die Rehe, die gerne aus dem angrenzenden Wald herkommen. Hier wie auch im Inneren der Burg ist die kundige und liebevolle Hand der von Mallinckrodt zu spüren. Behutsam hegen und pflegen sie die Schätze, die die alten Mauern beherbergen und die nicht alle bekannt waren, als die Burg 1980 in den Besitz der Familie kam.

Spektakulärer Wanderschmuck: Ausschnitt aus dem oberen Bildstreifen der Nordwand im Palas-Saal.

Foto: Goswin v. Mallinckrodt

1157 erhielt Beringer von Gamburg das »castrum Gamburg« vom Mainzer Erzbischof zum Lehen, im Gegenzug hatte dieser den nahen Weiler Brunnenbach bekommen, auf dem die Zisterzienser Kloster Bronnbach erbauten. Sein Sohn, Beringer der Jüngere, nahm am Kreuzzug Kaiser Barbarossas teil. Zurück in der Heimat ließ er um die Wende zum 13. Jahrhundert den Hauptsaal des repräsentativen dreigeschossigen



Burgidylle im Taubertal.
Foto: Goswin von Mallinckrodt



Saalbaus, den er wenige Jahre zuvor hatte errichten lassen, mit dekorativen Wandmalereien ausschmücken. 1219 starb das Geschlecht der Gamburger aus, die Burg erlebte wechselnde Besitzverhältnisse, blieb aber immer bewohnt und wurde nie zerstört, sogar Götz von Berlichingen hielt im Bauernkrieg seine Hand über sie. Noch im 13. Jahrhundert wurden die Wandmalereien offenbar aus politischen Gründen übertüncht und gerieten in Vergessenheit. Hätte nicht die moderne Zeit und mit ihr die Elektrizität auf der Burg Einzug gehalten, wüssten wir wohl heute nichts von ihnen.

EINES TAGES aber ließ Hans-Georg von Mallinckrodt junior im Palas einen Stromkasten einbauen, entdeckte, dass etwas unter dem Putz war, und legte es frei. Was zutage trat, war eine Sensation: Es waren die Wandmalereien, die Beringer in seinem Saal hatte anbringen lassen. An drei Wänden und fast vier Meter hoch zeigen sie Szenen aus dem Kreuzzug Friedrichs I. Barbarossa, darunter



vermutlich eine frühe Abbildung des Kaisers selbst. Auch tragen sie eine der ältesten Inschriften in deutscher Sprache. Der Maler war wohl kein heimischer Künstler, sondern dürfte aus der Gegend um Rhein und Maas stammen oder in diesem damals äußerst bedeutenden europäischen Kunstzentrum ausgebildet worden sein. Insbesondere seine Darstellung des Raumes zeugt von Innovationsfreude und handwerklichem Können. Die glücklich wiederentdeckten Kreuzzugsszenen gelten als »die ältesten weltlichen Wandmalereien nördlich der Alpen« und zudem »als einzig erhaltene Original-Ausmalung eines Palas-Saales überhaupt«.

Die Sehenswürdigkeiten auf der Gamburg erschöpfen sich noch längst nicht in Gärten und Palas-Saal, der im Übrigen aus konservatorischen Gründen nur mit Führung zu besichtigen ist. Zudem sollte man nicht nur auf der Burg verweilen,

Mitglied der Gamburger Zwergengalerie, gestaltet nach den barocken Kupferstichen von Jacques Callot.

Foto: Holger Uwe Schmitt

sondern auch in den Ort Gamburg hinunterwandern, an die Tauber und am besten bis zur Eulschirbenmühle. Bei Letzterer handelt es sich um ein romantisches, aber leider verfallenes Renaissanceschlösschen, das angeblich einer der Gamburg-Ritter für seine Geliebte, die Wasserfrau Melusine, erbauen ließ. Hat man all dies gesehen, begibt man sich am besten wieder in den Burggarten, setzt sich unter den Spitzahorn, genießt leckeren Kuchen, fühlt sich wie im Süden und liest nach, was es mit den 21 Burgeistern auf sich hat. 